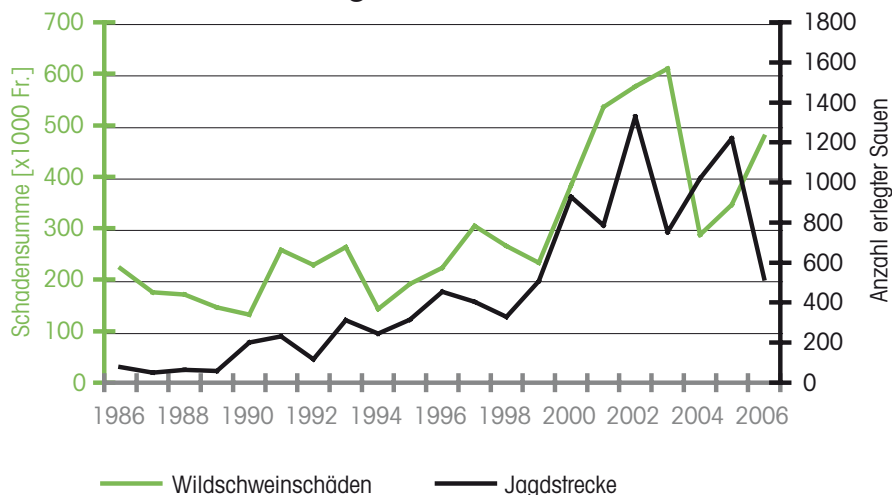


Wildschweinmanagement - gemeinsam ans Ziel

Dr. René Urs Altermatt | Abteilung Wald | 062 835 28 50

**Die Sektion Jagd und Fischerei hat zusammen mit der kantonalen Jagdexper-
tenkommission in drei be-
sonders betroffenen Gebie-
ten ein Pilotprojekt zur Ver-
besserung der Verhütungs-
massnahmen gegen Wild-
schweinschäden gestartet.
Ab diesem Sommer wird ein
umfassender Massnahmen-
plan schrittweise umgesetzt.
Jäger, Landwirte, Förster,
Gemeinden und Kanton
nehmen ihre Pflichten wahr.**

Schadenssumme und Jagdstrecke seit 1986



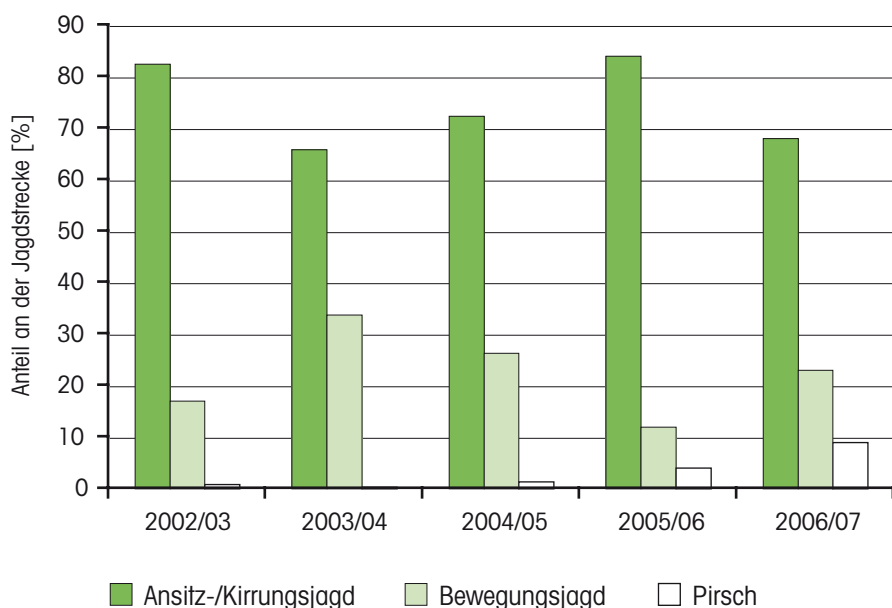
In den letzten drei Jahren waren die Wildschweinschäden im Kanton Aargau geringer als im Rekordjahr 2003. Die Schadenssumme lag im Durchschnitt unter 400'000 Franken.

Wildschweinbestand und Schäden schwanken

Die Jagdstrecke und mit ihr der Wildschweinbestand schwanken von Jahr zu Jahr allerdings sehr stark. Ebenso die Summe der abgegoltenen Schäden an landwirtschaftlichen Kulturen. Was lässt sich daraus schliessen? Greifen die seit 2002 empfohlenen Massnahmenpakete (UMWELT AARGAU Nr. 21) nicht oder zu wenig? Eine gesicherte Aussage ist derzeit nicht möglich. Fest steht, dass die wichtigsten Zielwerte der Wildschweinjagd – beispielsweise verstärkte Bejagung der weiblichen und jungen Tiere – gesamt-kantonal noch nicht erreicht sind.

Zudem mangelt es gerade in den meistbetroffenen Gebieten oft am notwendigen Willen zu einer engen und grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen Landwirten und Jägern, aber auch unter den Jägern selbst. In Sachen Wildschweinfütterung steht ebenfalls nach wie vor nicht alles zum Besten.

Jagderfolge



Langjährige Erfahrungen mit der Wildschweinjagd zeigen, dass nicht einzelne flüchtig und dauerhaft angewendete Jagdmethoden – im Aargau die Anstizjagd – den grössten Jagderfolg bringen. Eine räumlich differenzierte, zeitlich gestaffelte und variantenreiche Bejagung ist erfolgversprechender.

Traditionelle Bejagungsmethoden wie die Ansitzjagd herrschen vor. Diese Jagdmethode sollte allerdings nicht zu häufig am selben Ort ausgeführt werden, da ihre Wirksamkeit im Laufe der Zeit nachlässt.

Umstellungen in der Landwirtschaft und Nutztierhaltung im Rahmen der Extensivierung und Ökologisierung erhöhen zudem das Schadenrisiko, denn die Wildschweine profitieren von der eiweissreichen Nahrung unter der Gras-

narbe. Würmer, Engerlinge usw. vermehren sich unter den zahlreichen Kuhfladen auf dauerbeweideten Wiesen sehr stark.

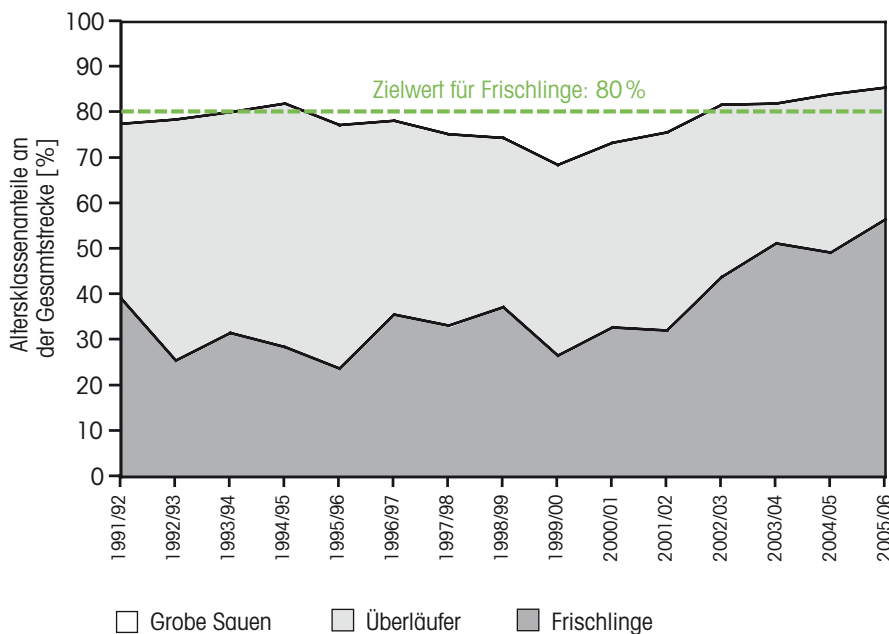
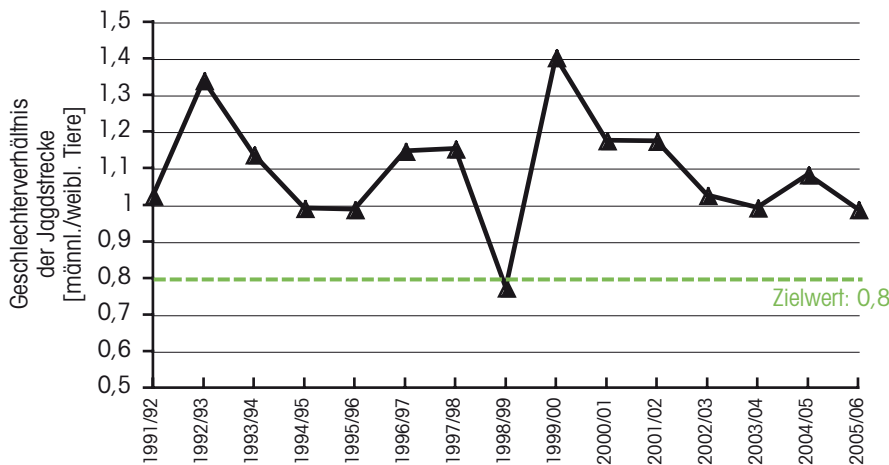
Gleichzeitig arbeitet die Natur in den vergangenen Jahren eher zugunsten des Wildschweins. Dank den wärmeren Frühjahrstemperaturen sinkt die natürliche Sterblichkeitsrate der Frischlinge und die Bestände können sich noch stärker vermehren.

Grenzüberschreitendes Pilotprojekt

Die Auswertung der Daten der letzten Jahre hat gezeigt, dass die Schäden nicht in allen Schwarzwild-Jagdrevieren gleich gross sind. Einzelne Regionen im nördlichen Kantonsteil sind besonders stark betroffen.

Rund 70 Prozent der gesamtkantonalen Schadensumme kommen in rund 20 Jagdrevieren – das heisst in rund 20 Prozent aller Schwarzwild-Jagdreviere – zur Auszahlung. Diese Tatsache veranlasste im Jahr 2005 die Sektion Jagd und Fischerei, zusammen mit der kantonalen Jagdexpertenkommission ein Pilotprojekt zur Verbesserung der Verhütungsmassnahmen gegen Wildschweinschäden zu starten. Im Raum Rümikon, Leuggern und Rheinfelden bildeten sich regionale Arbeitskreise mit Vertretern aus Jagd, Land- und Waldwirtschaft sowie aus den Gemeinden. Diese Arbeitskreise nahmen in einer ersten Phase die regionale Schadenssituation kritisch unter die Lupe und erarbeiteten Vorschläge für einen Massnahmenplan. Ein verwaltungsexternes Beraterteam begleitete die Arbeitskreise fachlich. Es verfasste zudem einen Expertenbericht, in welchem alle relevanten Aspekte der regionalen Schadenverhütung (beispielsweise Abschüsse, Schäden) jagdrevierspezifisch dargestellt und mit Blick auf die Grundsätze und Empfehlungen der eidgenössischen Praxishilfe Wildschweinmanagement diskutiert werden. Gestützt auf diesen Expertenbericht hiess die kantonale Jagdexpertenkommission im Oktober 2006 einen ge-

Wildschweinbejagung seit den 90er-Jahren



Ein wärmeres Klima kurbelt das Bestandwachstum der Wildschweine an. Viele Frischlinge, die in kalten Frühjahrsmonaten verenden, überleben und beteiligen sich bereits im Jugendalter an der Fortpflanzung.

Zur nachhaltigen Verringerung des Wildschweinbestands muss der jagdliche Eingriff zur Hauptsache bei den weiblichen Tieren und in der Jugendklasse erfolgen.

Frischlinge (Jungtiere im 1. Lebensjahr); Überläufer (Jungtiere im 2. Lebensjahr); Grobe Sauen (Tiere älter als 2 Jahre)



Im Kanton Aargau werden die Wildschweinabschüsse zu über 70 Prozent am Ansitz getätigt. Die Wildschweine werden mit Futter angelockt. Bei unsachgemässer beziehungsweise intensiver Futtergabe und bei zu vielen Futterstellen kurbelt diese Jagdmethode allerdings das Bestandswachstum zusätzlich an.



Der Anteil der Wieslandschäden am Gesamtschaden verdoppelte sich in den letzten Jahren. Umstellungen in der Landwirtschaft und Nutztierhaltung im Rahmen der Extensivierung und Ökologisierung zeigen ihre wildökologische Wirkung: Die Wildschweine profitieren von der eiweissreichen Nahrung unter der Grasnarbe (Würmer, Engerlinge usw.).

meinsamen Massnahmenplan gut. Alle betroffenen Jäger, Landwirte, Förster, Gemeinden, Verbände und Fachstellen wurden im Frühjahr 2007 informiert. Die Arbeitskreise und das Departement Bau, Verkehr und Umwelt haben regionale Zielvereinbarungen unterzeichnet. Die Massnahmen werden ab Juli 2007 schrittweise umgesetzt. Das Pilotprojekt dauert bis ins Jahr 2009.

Enge Zusammenarbeit als Erfolgsfaktor

Der Massnahmenplan basiert auf dem zentralen Grundsatz, dass die Problematik der Wildschweinschäden nur in enger Zusammenarbeit aller beteiligten Partner Erfolg versprechend angegangen werden kann. Dem grenzüberschreitenden Informationsaustausch und Know-how-Transfer wird zentrale Bedeutung beigemessen. Der Massnahmenplan hat zum Ziel, das Schwarzwild möglichst oft und lange im Wald zu halten, dessen Bestände dauerhaft und schadenwirksam zu senken sowie die landwirtschaftlichen Kulturen bestmöglich zu schützen. Er gliedert sich in einen allgemeinen und einen speziellen Teil.

Die Massnahmen im allgemeinen Teil gelten für alle Reviere der beteiligten Arbeitskreise. Auf jagdlicher Seite

wird dem Abschuss von Jungtieren und Bachen (weiblichen Wildschweinen), der Art und Weise der Fütterung und der Anwendung verschiedener Jagdmethoden – Ansitzjagd, Bewegungsjagd und Pirsch – besondere Beachtung geschenkt. Die Landwirtschaft wird aufgefordert, Kulturen von besonders hohem Wert (beispielsweise Gemüse) möglichst wirksam zu schützen. Intensiv beweidetes Wiesland sollte nach der Beweidung gemulcht oder mit dem Kuhfladenrechen bearbeitet werden. Auf diese Weise können die nachteiligen Folgen der ökologisch orientierten Nutztierhaltung verringert werden. Die Waldwirtschaft gewährleistet die Bejagbarkeit von Verjüngungsflächen und Jungwald, optimiert den Zeitpunkt der Pflegeeingriffe in den Wildeinstandsgebieten und setzt sich für die Erhaltung der Ruhe im Wald ein.

Die Massnahmen im speziellen Teil können in besonders betroffenen Revieren bzw. Gebieten – so genannten Schadensschwerpunkten – zusätzlich zur Anwendung kommen. Es handelt sich dabei um den Einsatz von Nachtsichtzielhilfen oder Lebendfallen. Wo notwendig wird die Jagd auch in Reservaten und Schutzgebieten zugelassen, um eine lokale Vergrösserung des Wildschweinbestands zu verhindern.

Die Ausdehnung der Wildschweinbejagung in die Nächte von Sonn- und Feiertagen ist eine weitere Möglichkeit, die Wildschweinbestände einzudämmen. Landwirtschaftliche Betriebe

Eidgenössische Praxishilfe Wildschweinmanagement

Das Bundesamt für Umwelt hat im Jahr 2003 auf nationaler Ebene eine Arbeitsgruppe einberufen, in der Vertreterinnen und Vertreter aus verschiedenen Kantonen und aus den Bereichen der Landwirtschaft, der Jagd und der Wildtierbiologie mitwirkten. In diesem Gremium wurden zunächst alle aktuellen Erfahrungen und Untersuchungen über das Wildschwein gesammelt und zusammengefasst. Im Anschluss wurde eine Praxishilfe erarbeitet. Die Praxishilfe beschreibt Leitlinien für ein wirksames Wildschweinmanagement und bietet praktische Hilfen an für die Bereiche Wildschweinjagd und -hege, Schadenverhütung und -vergütung sowie Bestandesüberwachung. Die Praxishilfe wurde im Jahr 2004 unter www.wildschwein-sanglier.ch publiziert.

be, die besonders hohe und wiederkehrende Schäden aufweisen, können gesondert betrachtet werden. Für diese Betriebe werden in Zusammenarbeit mit den betroffenen Landwirten und Jagdgesellschaften sowie mit Unterstützung des Kantons massgeschneiderte Konzepte zur Wildschadenverhütung erarbeitet.

Die getroffenen Massnahmen werden für die Dauer des Pilotprojekts überwacht und deren Erfolg kontrolliert.

Problematik birgt Chancen

Bei allen wildbiologischen Erkenntnissen und jagdpraktischen Erfahrungen zeigt sich, dass die Verhütung von Wildschweinschäden und die Jagdplanung nur in grenzüberschreitenden Wildräumen erfolgreich sind.

Mit anderen Worten: Eine nachhaltig wirksame Schadenverhütung steht und

fällt mit der Bereitschaft aller beteiligten Partner, über ihr «eigenes Gärtchen» hinaus – das eigene Jagdrevier oder die eigenen Nutz- und Betriebsflächen – zu kommunizieren, grenzüberschreitend zu planen, altbewährte Traditionen kritisch zu hinterfragen und sich Neuerkenntnissen gegenüber offen zu zeigen. Die Wildschweinproblematik birgt somit auch Chancen. Chancen für die Jagd, das angestammte Aufgabenfeld im Bereich Wildtiermanagement auch in Zukunft mit Erfolg zu besetzen. Chancen aber auch für alle anderen Beteiligten in der Kulturlandschaft, sich der Bedürfnisse unserer wild lebenden Säugetiere (wieder) bewusst zu werden und zu erkennen, dass allzu einseitig und isoliert gelebte Management- und Nutzungsstrategien in Feld und Wald nicht von nachhaltiger Wirkung sind. Wildschwein sei Dank!



Glossar

Ansitzjagd

Die Ansitzjagd ist eine Form der Einzeljagd, die von einem erhöhten Ort oder vom Boden aus durchgeführt wird.

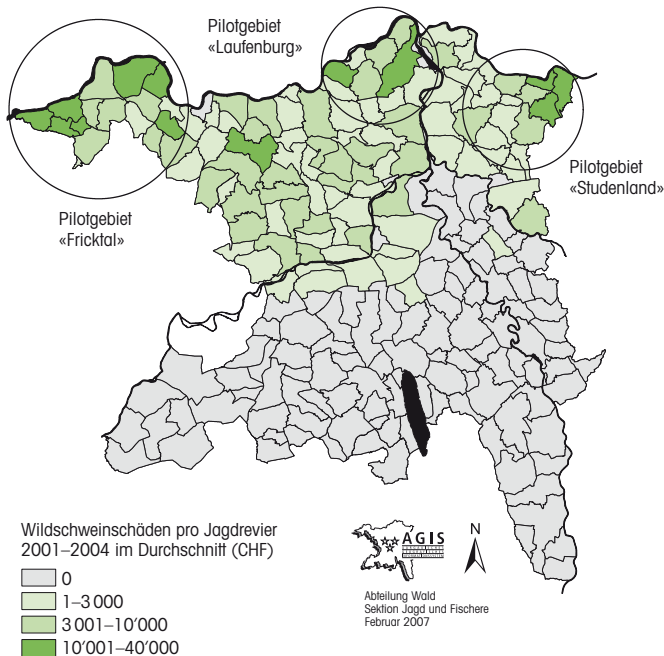
Bewegungsjagd

Jagdart, bei der das Wild unter Einsatz von Treibern bewegt und Jägern auf festen Ständen zugetrieben wird. Je nach regionalen Gepflogenheiten und Jagdtraditionen gibt es verschiedene Varianten der Bewegungsjagd auf Schwarzwild. Diese Varianten unterscheiden sich insbesondere durch die Anzahl Teilnehmer, die bejagte Fläche, die vorherige Lokalisierung des Wilds, die Anordnung der Stände und den Einsatz von Hunden.

Pirsch

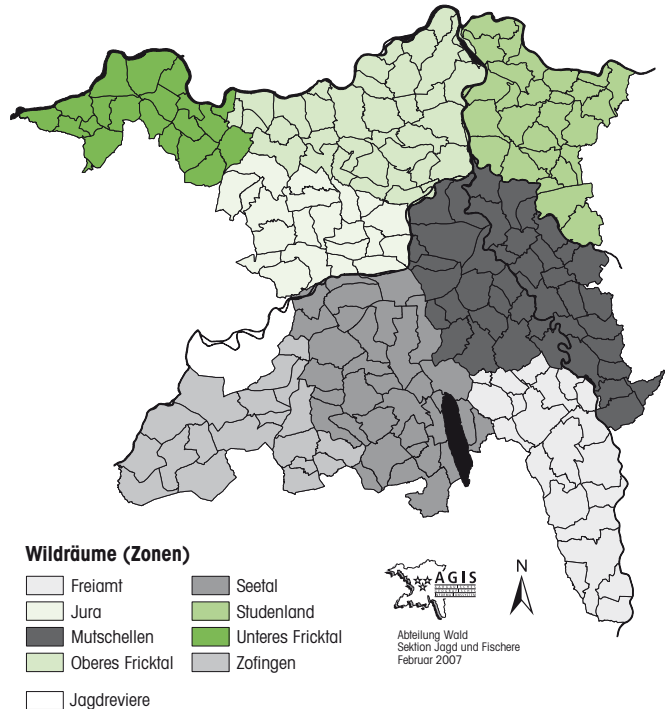
Die Pirsch ist eine Art der Einzeljagd, bei welcher sich der Jäger zu Fuss bis auf Schussdistanz an das Wild anzunähern versucht.

Wildschweinschäden 2001 bis 2004



Das Schadenaufkommen konzentriert sich auf einzelne Regionen. In diesen Regionen läuft ein Pilotprojekt zur Verbesserung der Schadenverhütungsmassnahmen.

Wildräume



Wildräume im Aargau, wie sie aus (bio-)geografischen Gegebenheiten abgeleitet werden können. Nicht nur für die Jagdplanung, sondern auch für die Massnahmenplanung zur Eindämmung von Tierseuchen (beispielsweise Klassische Schweinepest) sind sie von entscheidender Bedeutung.